

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 71 (2014)

Artikel: Berichtersattung zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 in den Wiggertaler Medien
Autor: Wermelinger, Anita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

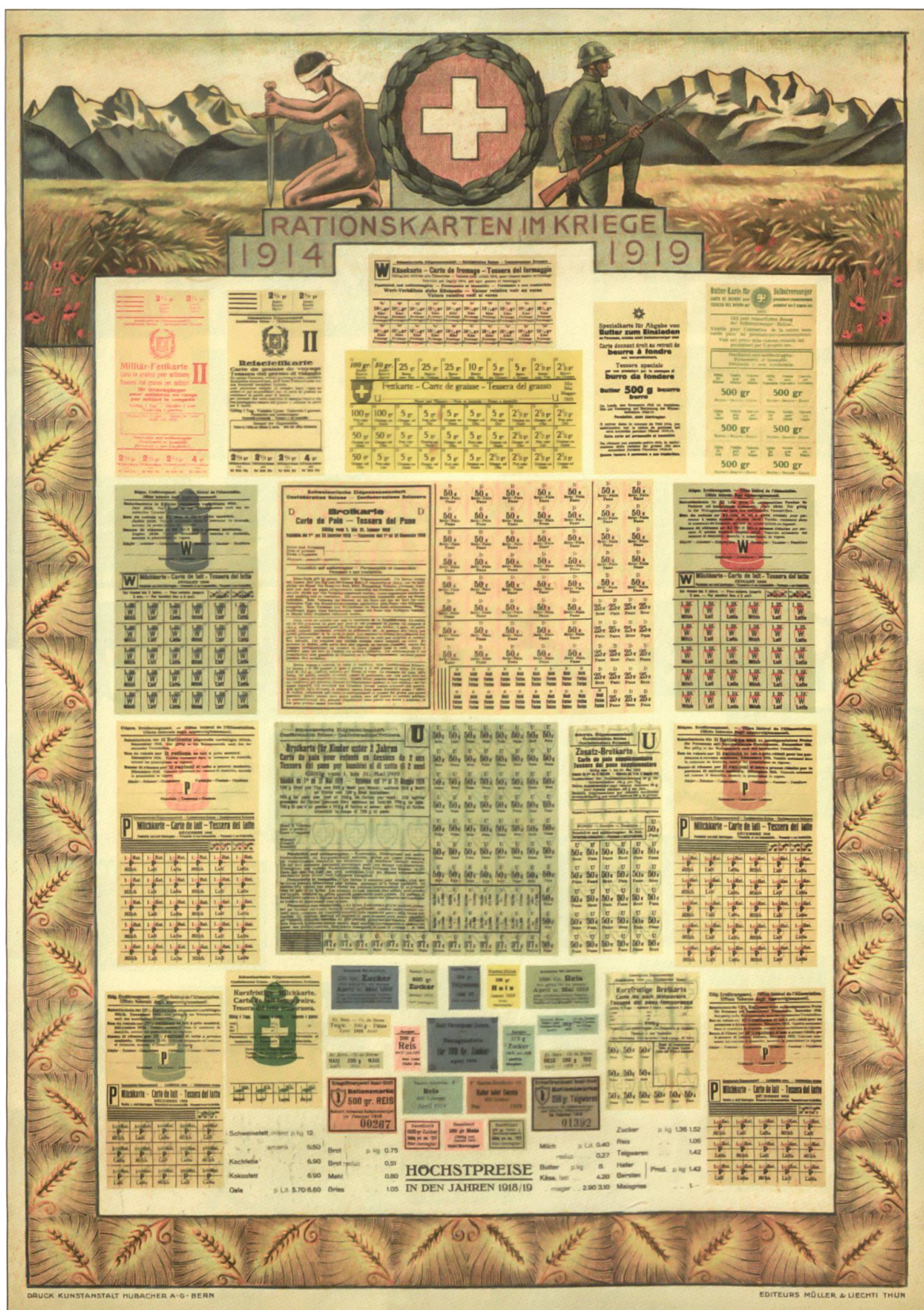
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





«Rationskarten im Kriege 1914–1919». Kunstanstalt Hubacher AG, Bern. Editeurs Müller & Liechti, Thun. Zur Verfügung gestellt durch: Historische Sammlung Museum Zofingen.

Berichterstattung zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 in den Wiggertaler Medien

Anita Wermelinger

Am 4. August 1914 marschierten deutsche Truppen in Belgien ein. Damit hatte der Krieg, mit dem die grossen europäischen Mächte der damaligen Zeit schon lange gerechnet hatten, offiziell begonnen, ein Krieg, der schlussendlich vier Jahre dauern, und sich zum ersten grossen Weltkrieg ausweiten sollte.

Auslöser des Krieges war ein Attentat, welches gut einen Monat vorher verübt worden war.

Am 28. Juni 1914 wurden in Sarajewo der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin bei einem Staatsbesuch in Bosnien umgebracht. Die Tat wurde von einem Mitglied einer bosnisch-serbischen Freiheitsbewegung verübt, welche die Unabhängigkeit des Balkanraums von Österreich-Ungarn forderte. In der Folge des Attentates verhärteten sich die Fronten der ohnehin schon angespannten Lage in Europa noch stärker. Das Deutsche Reich sicherte seinem Bündnispartner Österreich-Ungarn umgehend Hilfe bei einem Vergeltungsschlag zu. Dasselbe passierte auf der anderen Seite bei Bosnien, welches auf die Unterstützung Russlands zählen konnte. Russland wiederum hatte im Falle eines Angriffs auf russisches Territorium seine Verbündeten Frankreich und Grossbritannien auf seiner Seite. Europa war zum Brandherd geworden, und die Schweiz befand sich inmitten dieses Brandherdes, seit dem Ausbruch

des Krieges bemüht, ihre Grenzen zu sichern und den Konflikt vom eigenen Land fernzuhalten. Schon am 31. Juli 1914 beschloss der Bundesrat die Mobilmachung. Der Krieg fand damit nicht mehr in der Ferne statt, sondern jede Familie hatte Angehörige, die sich bereit machen mussten, um allenfalls in den Einsatz zu ziehen. Noch konnte niemand abschätzen, wie sich der Konflikt entwickeln würde, wie lange der Krieg dauern und wie brutal er geführt werden würde.

Printmedien des Wiggertals

Umso wichtiger waren in jener Zeit die Printmedien. Sie waren für die meisten die einzige Quelle, um an Nachrichten aus dem In- und Ausland zu kommen. Radio und Fernsehen gab es nicht, wer sich informieren wollte, der las die Zeitung. In der Region Wiggertal erschienen 1914 fünf Zeitungen. Sie lieferten den Lesern eine Berichterstattung über den Krieg aus ihrer jeweiligen Perspektive und ausgehend von ihrer politischen und wirtschaftlichen Ausrichtung. Dementsprechend wurden verschiedene Schwerpunkte gesetzt.

Am ausführlichsten berichtete der «Zofinger Anzeiger», die einzige Tageszeitung der Region Wiggertal, über die Ereignisse. Gegründet wurde das Blatt 1873 als radikal-liberales, demokratisches Organ.¹ Für das obere Wiggertal gab es seit 1902 «Den Oberwiggertaler»,

Verbot der Getreideverfütterung.

Es wird hiemit auf den Bundesratsbeschuß vom 27. August abhin über die Sicherung der Brotversorgung des Landes, speziell auf Art. 4, 5 und 6 aufmerksam gemacht.

Art. 4. Der Bund wird inländisches, mahlfähiges Getreide zu festen Preisen ankaufen. Das Verfahren und die Bedingungen des Ankaufes werden durch besondern Beschluß bestimmt.

Art. 5. Die Fütterung von für die Brotbereitung geeignetem Mehl, sowie von mahlfähigem Getreide, als Weizen, Spelzweizen (Korn, Dinkel), Roggen und Mischel an Haustiere aller Art ist verboten.

Müllern, Genossenschaften und andern Besitzern von Mahl-, Quetsch- und Fruchtbrechmaschinen ist das Mahlen, Schroten und Quetschen des genannten mahlfähigen Getreides, sowie jede andere Zubereitung desselben für die Zwecke der Verfütterung untersagt.

Art. 6. Wer den Bestimmungen dieses Bundesratsbeschlusses entgegenhandelt, wird mit einer Buße von Fr. 5—500 und in besonders schweren Fällen mit Gefängnis bis auf einen Monat bestraft.“

Reiden, den 3. September 1914.

Der Gemeinderat.

«Der Oberwiggertaler», 5. September 1914.

eine Wochenzeitung, die 1914 jeweils am Samstag erschien. «Der Oberwiggertaler» war ein typisches Anzeigerblatt. Anzeiger wollten in ihrem Einzugsgebiet oft vor allem Anzeigeraum verkaufen. Diese Zeitungen waren daher frei von jeglichen parteipolitischen Sympathien und Interessen. Dies ganz im Gegensatz zu den Wochen- oder Tageszeitungen, welche entweder dem liberalen oder dem konservativen Lager angehörten und auch nur von der jeweiligen Klientel gelesen wurden. Um die Zeitung etwas attraktiver zu gestalten, fügten viele Anzeiger einen kurzen

redaktionellen Teil mit den nötigsten Themen der Region und den wichtigsten aktuellen Meldungen bei, so auch «Der Oberwiggertaler».² Neben «Dem Oberwiggertaler» erschienen im oberen Wiggertal seit 1913 die «Luzerner Nachrichten». Diese Zeitung wurde in Reiden gedruckt und erschien jeweils zweimal pro Woche, dienstags und freitags in einer Abendausgabe. Nicht als Anzeiger, sondern als Informationsblatt gedacht, bezog die Zeitung auch Stellung. Im Gegensatz zum offiziell neutralen «Oberwiggertaler» bekannten sich die «Luzerner Nachrichten» offen zum Frei-

sinn und nahmen dementsprechend an den politischen Diskussionen teil.³

Im Luzerner Hinterland erschien seit 1887 die Wochenzeitung «Willisauer Bote», ursprünglich ebenfalls als reines Anzeigerblatt gegründet. Die Zeitung erschien jeweils samstags. Um sich von der Konkurrenz mehr abzugrenzen, wurde aus dem neutralen «Willisauer Boten» ab 1913, dem Gründungsjahr der «Luzerner Nachrichten», ein offiziell konservatives Blatt. Dem Zeitungstitel wurde der Untertitel «Konservatives Organ und allgemeiner Anzeiger für das luzernische Hinterland und Umgebung» beigefügt. Am Inhalt änderte sich in der Folge jedoch kaum etwas.⁴ Auch aus Willisau kam «Der Wächter am Napf», der ab 1924 in «Willisauer Volksblatt» umbenannt wurde und die einzige der genannten Zeitungen ist, die es heute nicht mehr gibt.⁵ Der «Wächter am Napf» erschien zweimal wöchentlich, jeweils am Mittwoch und am Samstag. Sein Schwerpunkt war, wie bei den «Luzerner Nachrichten», mehr auf Berichterstattung gelegt, und genau wie die «Luzerner Nachrichten» war der «Wächter am Napf» ein klar liberal positioniertes Blatt.⁶

Die liberale oder konservative Ausrichtung prägte natürlich die Berichterstattung der Zeitungen. Viel mehr jedoch wurden die Artikel davon bestimmt, wie oft die Zeitungen erschienen und dementsprechend mehr Raum für Hintergrundberichte hatten. Ausserdem spielte

es auch eine sehr grosse Rolle, ob das Blatt als eigentliche Zeitung gedacht war oder ob es sich vor allem um einen Anzeiger mit zusätzlichen Informationen handelte.

Berichterstattung der verschiedenen Zeitungen

Der Fokus aller Zeitungen lag zum grossen Teil auch auf den Auswirkungen des Krieges für die Schweiz und die eigene Region. In vielen Inseraten wurde zum Hilfsdienst aufgerufen, da auf den Höfen und in den Betrieben seit der Generalmobilmachung die Männer fehlen. Getreide wurde rationiert und staatlich gelenkt, damit es in der Schweiz nicht zu Knappheit kommen könne.

Vor allem im «Zofinger Tagblatt» gab es daneben viele Hintergrundberichte. Als Tageszeitung hatte das Tagblatt natürlich mehr Möglichkeiten, genauer auf den Krieg einzugehen. Auf der ersten Seite gab die Zeitung jeweils eine Grobübersicht über die einzelnen Schlachtfelder und die aktuelle Lage. Auf den weiteren Seiten war anschliessend Platz für Details und Hintergrundberichte über das Kriegsgeschehen. Das «Zofinger Tagblatt» ging über die reine Berichterstattung hinaus, bezog auch selber Stellung und druckte eigene Meinungen ab. Am 21. August 1914 etwa ist zu lesen: «Die Stille, die seit Stunden im Nachrichtendienst vom europäischen

2616  **Kriegs=**
Versicherungen

unter Auszahlung der vollen Versicherungssumme übernimmt die **Leipziger-
 Lebensversicherungs-Gesellschaft, alte Leipziger**, gegr. 1830.
 Vermögen 523 Millionen Fr., darunter 94 Millionen Fr. Gewinnfonds,
 Verf.-Bestand 1355 Millionen Fr., davon 96 Millionen Fr. in der Schweiz.

Spezial-Agentur: Th. Soler, Reiden.

«Der Oberwiggertaler», 5. September 1914.

Kriegsschauplatz in auffallender Weise eingetreten, deutet darauf hin, dass der Hauptsturm am Ausbrechen ist.» Einzelne Verfasser beziehen im Blatt sogar Partei. So etwa der Journalist, der am 26. August einen Appell an Amerika richtet. Es geht dabei um den internationalen Nachrichtendienst, der von England und Amerika beherrscht wird: «Deutschland, das in dem gewaltigen Ringen, zu dem es herausgefordert wurde, alle seine Kraft anspannen muss, kann es nicht gleichgültig sein, wem die Sympathien der zunächst noch unbeteiligten Staaten gehören [...]» Weiter schreibt der Verfasser, dass Amerika nicht den Engländern folgen solle, sondern Deutschland. Er begründet dies mit der ähnlichen Entwicklung der beiden Länder: «Deutschland und Amerika sind [...] die beiden Mächte des

kühnsten Aufstrebens. Sie haben ihren Aussenhandel verfünffacht, während England, Frankreich und Russland ihn nicht einmal verdreifachen konnten. Das Land Washingtons und Lincolns werde auf der Seite des Rechtes und der Humanität stehen müssen!» In derselben Zeitung wurde später dann vermehrt an die Neutralität der Presse appelliert, wie sie auch der Bundesrat fordert. Gerade der Konflikt zwischen den Sympathien der welschen und deutschen Schweiz sei heikel, und darum solle die Presse nicht Stellung beziehen, wurde unter anderem am 5. Oktober und erneut am 12. November geschrieben. Auch im «Wächter am Napf» war diese Neutralität öfter Thema, unter anderem wurde am 7. Oktober ein ganzseitiger Appell an das Schweizer Volk abgedruckt. Die Bemühungen, möglichst neutral zu



«Der Oberwiggertaler», 29. August 1914.

sein, ob sie gelangen oder nicht, sind vor allem in den demokratischen Blättern zu lesen.

Alle Zeitungen berichteten regelmässig und mehr oder weniger ausführlich über die aktuellen Geschehnisse an der Front. Die «Luzerner Nachrichten» sind das einzige Blatt, welches über den Konflikt erst ab dem 7. August informierte. In den anderen vier Zeitungen wurde seit dem Attentat laufend über

den aktuellen Stand, die Schuldzuweisungen, die Bündniszusicherungen und das Aufrüsten berichtet. Auffallend ist bei den «Luzerner Nachrichten» aber, dass sich mit dem Anfang einer regelmässigen Berichterstattung das Blatt wendete. Es gab jetzt viel weniger Anzeigen, da sich die Zeitungsgrosse nicht veränderte und nun mehr berichtet wurde. Bei den beiden Anzeigerblättern «Willisauer Bote» und «Oberwig-

In den jetztigen Kriegszeiten

werden Zeitungen tatsächlich mehr denn je gelesen, — gelesen von der ersten bis zur letzten Zeile. Das Publikum hat ein großes Interesse an dem, was das neueste Blatt bringt und Inserate werden gerade jetzt zehnmal eher beachtet als in normalen Zeiten.

Wer jetzt inseriert

erwartet nicht einen sofortigen Erfolg seiner Annonce; wer jetzt inseriert, tut es in der erfahrungsgemäßen Gewißheit, daß besonders **Frauen und Töchter** sich einen bestimmten Artikel, eine Fabrikmarke, eine Firma so merken, daß der Erfolg dieser Reklame wie bei der ausgestreuten Saat im Frühjahr tausendfältig aufgeht.

Anderseits möchten wir die geehrten Leser auffordern, besonders in der gegenwärtigen Zeit speziell von denjenigen Firmen zu kaufen, die im Willisauer-Bote inserieren.

«Willisauer Bote», 19. September 1914.

gertaler» hingegen wurden viel mehr Inserate gedruckt. Jedes Gewerbe versuchte seit der Generalmobilmachung, seine Waren unter dem Kriegsaspekt am besten zu verkaufen. So warb beispielsweise der Schumacher mit den besten Militärschuhen, die Papeterie mit Übersichtskarten vom Krieg oder die Versicherungsgesellschaft mit einer umfangreichen Kriegsversicherung.

Natürlich machten auch die Anzeiger selber Werbung für sich. Gerade weil die Printmedien für viele die einzige Informationsquelle waren, versuchten diese, ihre Auflage nun zu steigern und ihre Bedeutung hervorzuheben – sowohl für die Leser, welche informiert werden wollten, als auch für potenzielle Inserenten, welche von einem größeren Publikum beachtet werden!

Dieses Phänomen ist aber nicht nur bei kleinen Regionalzeitungen zu fin-

den. Auch die grossen Blätter, welche zu dieser Zeit sogar zweimal am Tag erschienen, sahen im Krieg und dem damit gestiegenen Informationsbedarf eine Chance, mehr Abonnements zu verkaufen und inserierten dementsprechend. So findet sich denn auch im «Zofinger Tagblatt» eine Werbeannonce der «Basler Zeitung».

Information gewährleistet

Obwohl alle oben erwähnten fünf Zeitungen nur Regionalzeitungen waren und dementsprechend auch nur ein relativ kleines Publikum ansprachen, waren die Informationen über den Krieg immer gewährleistet. Auch mit ihren beschränkten Mitteln und unabhängig davon, ob es sich um ein Anzeigerblatt oder eine Zeitung handelte, waren die Berichterstattung zum Kon-

flikt immer aktuell und die Informationen umfassend. Das Geschehen auf den einzelnen Kriegsschauplätzen und die aktuellen Truppenbewegungen und Kampflinien schienen die Bevölkerung zu interessieren. Dem trugen die Zeitungen Rechnung.

Daneben waren aber auch die Auswirkungen für die Schweiz und im Besonderen für die Bürger aus dem Radius der Zeitungen immer ein wichtiges Thema. Die Kämpfe fanden im Ausland statt, doch auch die Schweiz machte sich für einen längeren Konflikt bereit, und das bekamen alle Bürger des Landes zu spüren, ob Generalmobilmachung, Rationierung oder Landdienst. Hier boten auch die Regionalzeitungen umfangreiche Informationen.

Die Zeitungen gingen also weit über ihren regionalen Charakter hinaus, und das Abonnieren einer grösseren Zeitung wie der «Luzerner Zeitung» oder der «Basler Zeitung» war nicht erforderlich, um über das Weltgeschehen auf dem Laufenden zu sein.

Bibliografie, Quellenangaben:

- «Luzerner Nachrichten», Juli – Dezember 1914
 «Oberwiggertaler», Juli – Dezember 1914
 «Willisauer Bote», Juli – Dezember 1914
 «Zofinger Tagblatt», Juli – Dezember 1914

Literatur:

- Lüthi, Christian: Artikel «Zofinger Tagblatt», in: Historisches Lexikon der Schweiz <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43058.php>.
 Suter Konrad: Zur Pressegeschichte des Kantons

In diesen ernsten Zeiten

greift jeder Leser neben seinem Lokal- oder Bezirksblatt zu einer **großstädtischen Zeitung**, die ihn **zweimal täglich** über alles Wissenswerte auf dem Kriegsschauplatz und über alle Vorgänge auf dem Kontinent **eingehend** informiert.

Abonnieren Sie deshalb unverzüglich die zweimal täglich erscheinende

Basler
National-Zeitung

das größte und interessanteste Blatt der Nordwestschweiz.

Abonnementpreis:

Monatlich	per Post	Fr. 1.60
Zweimonatlich	" "	3 10
Vierteljährlich	" "	4.50

Auf Verlangen senden wir Ihnen unser Blatt 14 Tage gratis. 5480

«Zofinger Tagblatt», 4. August 1914.

Luzern von 1945 bis 1970, Freiburg, 1996.

«Willisauer Bote»: <http://willisauerbote.wordpress.com/wb-geschichte/>.

Fussnoten:

- 1 Lüthi, Christian, Artikel «Zofinger Tagblatt», in: Historisches Lexikon der Schweiz <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43058.php>, besucht am 26. April 2013.
- 2 Suter, Konrad, Zur Pressegeschichte des Kantons Luzern von 1945 bis 1970, Freiburg 1996, S. 139.
- 3 <http://willisauerbote.wordpress.com/wb-geschichte/>, besucht am 26. April 2013.
- 4 Ebd.
- 5 Das «Willisauer Volksblatt» wurde 1983 eingestellt.
- 6 Suter, Konrad, Zur Pressegeschichte des Kantons Luzern von 1945 bis 1970, Freiburg 1996, S. 132.

Adresse der Autorin:

Anita Wermelinger
 Bruchstrasse 57
 6003 Luzern
 E-Mail: anita.wermelinger@gmx.ch